

Betende Mütter geben Schulkindern Rückendeckung

Was können Mütter den Ängsten um ihre Schul Kinder entgegenhalten? Wie können Mütter nachhaltig Einfluss auf Schulen nehmen? Moms in Prayer ist eine Antwort.

Von Helena Gysin

Ich erinnere mich noch genau an den Tag, als ich mit unserer Tochter den Besuchstag für zukünftige Kindergartenkinder besuchte. Lea war damals fünf Jahre alt. Mit einem Schlag – und so fühlte es sich tatsächlich an – wurde mir bewusst: In Zukunft wird unser Kind viele Stunden seines Lebens unter dem Einfluss der Schule und dem jeweiligen Weltbild der Lehrerin oder des Lehrers verbringen.

Mehr als 20 Jahre später werden Kinder noch früher eingeschult. Die ideologischen Überzeugungen, die unsere Schulen fluten, entfernen sich immer weiter von der christlichen Kultur und Weltanschauung.

Schulzimmer sind längst keine religiös neutralen Orte mehr. Die Idee von Moms in Prayer, dass Mütter für ihre Kinder und deren Schulen beten, scheint eine der effektivsten Reaktionen auf diese Tatsachen zu sein.

Weltweite Vision

Die Sorge um ihre Kinder veranlasste 1984 die Amerikanerin Fern Nichols, Gott um eine Mutter zu bitten, die bereit war, mit ihr zusammen für ihre Kinder und die Schule zu beten. Gott schenkte Nichols nicht nur eine, sondern gleich fünf Mütter. Und so begannen sich weitere Gebetsgruppen zu

bilden und bald schon gab es für jede Schule in dieser Gegend eine. Unter dem Label „Mütter in Kontakt“ (MIK) nahm eine Vision ihren Anfang; seit 2012 heisst die Organisation „Moms in Prayer International“ (MIP). Aus einer örtlichen Initiative entstand eine Gebetsbewegung, die die ganze Welt überzieht.

Beten, nicht plaudern!

Die Idee von Moms in Prayer ist simpel: Mütter treffen sich möglichst wöchentlich für eine Stunde zum gemeinsamen Gebet. Gebet ist generell umkämpft, doch die zunehmende Berufstätigkeit von Frauen macht die Zeit zusätzlich zu

einem wertvollen Kapital. 112 Stunden stehen jeder Frau nach Abzug der Nachtstunden pro Woche zur Verfügung – MIP-Mütter bringen eine davon als „Opfer“ zu Gott zurück.

Von Anfang an formulierte Fern Nichols einige Grundsätze. Zum Beispiel den des gegenseitigen Vertrauens. Er besagt, dass alle Gebetsanliegen innerhalb der Gruppe bleiben und nicht nach aussen getragen werden. Weiter prägte die Gründerin die Begriffe „Gebet im Einklang“ und „das Beten mit vier Schritten“. Die Gebetstreffen sind überall auf der Welt in diese vier Schritte gegliedert: Anbetung. Schulbekenntnis. Dank. Fürbitte. MIP-Gruppen beten Bibelversen entlang und machen so biblische Aussagen oder Versprechen Gottes zu ihrem Gebet für Schüler, Lehrerinnen, Schulleitungen etc.

Das Gebet im Einklang wird auf der Homepage so erklärt: „Gebet im Einklang ist ein vom Heiligen Geist geleitetes Gebet im Gesprächsstil. Wenn eine Gruppe frei und übereinstimmend betet, dann konzentrieren sich die Teilnehmerinnen auf ein Thema.“ Anliegen werden laufend direkt im Gebet vor Gott gebracht und nicht vorgängig miteinander ausgetauscht. Diese Struktur hilft, ganz auf Gottes Wort ausgerichtet zu sein und statt auszutauschen und sich im Gespräch zu verlieren, eine Stunde konzentriert im Gebet zu verbringen. Geistliche oder denominationale Unterschiede rücken dabei in den Hintergrund. Der Fokus liegt

auf dem gemeinsamen Anliegen für ein umfassendes Wohlergehen der Kinder in der jeweiligen Schule.

Material in 70 Sprachen

Moms in Prayer weiss, dass das Gebet in der Herzenssprache wesentlich ist, und übersetzt darum Prospekte, Hilfsmittel und vorbereitete Stunden in möglichst viele Sprachen. Zurzeit steht Material in rund 70 Sprachen zur Verfügung. Das Gebet durchzieht die ganze Bewegung: Lokale und regionale Koordinatorinnen und Kontaktpersonen beten für Gruppenleiterinnen oder spezifische Schwierigkeiten in Gruppen. Aber auch dafür, dass sich in noch nicht „umbeteten“ Schulhäusern Mütter finden, in denen ein Anliegen für das Gebet entfacht wird. Zudem ist es das Ziel, dass in jedem Land eine Landeskoordinatorin als Beterin und Ansprechpartnerin tätig ist. Die schweizerische Landeskoordinatorin heisst Cornelia Amstutz, sie hat diese Aufgabe 2009 von Kathrin Larsen übernommen. Die Bernerin sagt: „Ich wünsche mir, dass noch viele gläubige Mütter in der Schweiz den Segen des gemeinsamen Gebets kennen lernen.“ Amstutz ist nicht nur überzeugt, dass Kinder und Schulen dringend Gebetsunterstützung brauchen, sondern auch, dass die wöchentlichen Gebetstreffen für jede Mutter eine Quelle der Ermutigung und Stärkung werden können. Alle Dienste bei MIP werden ehrenamtlich ohne Bezahlung gestemmt. Moms in Prayer ist eine unglaubliche Geschichte: Ausge-

hend von einer Mutter ist in den letzten knapp 40 Jahren ein weitläufiges Netzwerk entstanden.

MIP auch auf Lesbos

Die europäische Direktorin Kathrin Larsen erzählt, wie sie von einem Satz, den sie in der Tagesschau aufschnappte, zutiefst berührt wurde. Es war kurz nach dem Brand im Flüchtlingscamp Moria. Jemand aus der Bevölkerung von Lesbos sagte: „Europa hat uns vergessen.“ Diese Aussage blieb bei Larsen haften, sie liess ihn aber nicht auf sich sitzen. So kontaktierte sie eine MIP-Frau auf Lesbos. Daraus entstand eine weitverstreute Gruppe, die über Zoom für Flüchtlingskinder zu beten begann. Begeistert berichtet sie: „Schlussendlich konnten wir Flüchtlingsfrauen, die sich für das Gebet interessierten, die Arbeit von MIP vorstellen. Heute gibt es auch im Flüchtlingslager auf Lesbos eine MIP-Gruppe.“ Das Gebet mit Müttern, die im gleichen Boot sitzen, deren Kinder die Schulbank des gleichen Schulhauses drücken oder von ähnlichen Herausforderungen betroffen sind, verbindet.

Sorgen mit Gebet begegnen

Zurück zu meiner persönlichen Erfahrung: Erst ein paar Jahre nachdem sich damals im Kindergarten meiner Tochter eine Last auf meine Schultern gelegt und Sorgen mein Herz umgarnt hatten, erlebte ich, dass das Beste, was Mütter verwirrenden Emotionen entgegenhalten können, das Gebet mit anderen MIP-Müttern ist. ●

Moms in Prayer (MIP)

1984 gründete Fern Nichols in Amerika die erste Gebetsgruppe von Müttern, die für ihre Kinder und deren Schule betete. Daraus wuchs die Vision von „Moms in Prayer“, dass für jedes Schulhaus auf der Welt eine Gruppe von Müttern betet. 1993 startete Vreni Henriksen die erste Gruppe in der Schweiz, damals noch unter dem Namen MIK (Mütter in Kontakt). 1997 erreichte die Bewegung die Westschweiz und 2004 entstand die erste MIK/MIP-Gruppe im Tessin. Aktuell treffen sich in der Schweiz rund 5000 Mütter in 1500 Gruppen, verteilt über alle Kantone, zum Gebet. Heute ist MIP in 38 europäischen Ländern inklusive Israel und weltweit in insgesamt 150 Ländern vertreten. Die meisten der 20 000 Gruppen treffen sich wöchentlich für eine Stunde zum Gebet. Moms in Prayer International ermutigt Mütter weltweit, zusammenzukommen, um die Kinder und Schulen im gemeinsamen Gebet vor Gott zu bringen.

🔗 momsinprayer.ch | momsinprayer.org

Mütter berichten: Was sie beim gemeinsamen Gebet erleben

Nicht alle Gebete werden so erhört, wie betende Mütter sich das wünschen. Aber sie erleben, wie ermutigend und entlastend das gemeinsame Gebet ist. Drei Mütter berichten von ihren Erfahrungen.

Quelle der Hoffnung

Als meine Familie und ich nach 14 Jahren Auslandsaufenthalt letztes Jahr in die Schweiz – an einen uns total fremden Ort – umzogen, war es mir ein Anliegen, mit einer oder mehreren Frauen für unsere Familien und unser Umfeld zu beten. Kurz nach unserer Ankunft drückte mir die Frau eines Arbeitskollegen meines

Mannes, die sich vom Heiligen Geist geführt wusste, eine Visitenkarte der MiP-Verantwortlichen der Region in die Hand. Sie denke, dass Gott mich dazu berufe, zu beten, sagte sie mir. Durch eine andere



Anne-Eva Keller (43) ist verheiratet und Mami von Timon (12) und Riana (9). Sie ist Schulische Heilpädagogin und wohnt in Seegräben ZH.

Bekannte wurde ich schon vor unserem Umzug auf die Ehefrau des Schulhauswartes der Primarschule Seegräben aufmerksam gemacht, sie wäre sicherlich auch für Gebet zu haben. Und tatsächlich trafen wir zwei uns schon wenige Wochen nach unserer Ankunft zu wöchentlichen

Gebetsspaziergängen. Wir beschlossen, dass daraus eine MiP-Gruppe werden sollte, und waren gespannt, wie Gott weitere Frauen dazuführen würde.

Mit dem Beitritt in den Elternrat lernte ich eine junge, gläubige Mutter kennen, die mit einem Amerikaner verheiratet ist. Sie war begeistert von der Idee, zusammen für die Kinder und deren Schule zu beten, und nahm ihre brasilianische Nachbarin auch gleich zum ersten Treffen mit. So wuchs die Gruppe innerhalb weniger Wochen auf vier Frauen an. Dass Gott die Gebete anderer treuer Beterinnen brauchte, damit wieder eine MiP-Gruppe in Seegräben entstehen konnte, hörten wir erst später ...

Die wöchentlichen Treffen sind eine Quelle der Hoffnung – die Gruppe ist überdenominell, was uns untereinander verbindet, ist die Liebe zu Jesus und unserem Vater im Himmel, die Bibel und der Heilige Geist. Wir lieben unsere Mitmenschen und möchten sehen, wie sich Gottes Reich in uns, unseren Familien und unserem Umfeld ausbreitet und die Dunkelheit dem Licht weichen muss. Ich finde es genial, wie Gott unsere Gebete, die uns der

Heilige Geist aufs Herz legt, braucht, um seinen Plan auszuführen! Das stärkt meinen Glauben! So muss ich die Kinder, die Lehrpersonen und die Schule nicht ihrem ‚Schicksal‘ überlassen, sondern ich kann sie dank Jesus, der uns von aller Schuld befreit hat, vor Gottes Thron bringen. Schon manches Anliegen haben wir vier vor Gott gebracht und ER hat gewirkt; manchmal sichtbar, manchmal unsichtbar. So erlebten wir beispielsweise, wie eine Lehrperson sich für einen anderen Abschlussfilm mit besserem Inhalt umstimmen liess oder wie Gott auf persönliche Bitten antwortete. Als wir Gott für eine auseinanderbrechende Ehe anflehten, hat er nicht gleich geantwortet. Wir vertrauen darauf, dass sich Gott aber trotzdem um diese Person und die Kinder kümmert und seinen Plan nach seinem Willen ausführen wird.

Ich möchte dir, liebes Mami, Mut machen, den Kampf des Guten zu kämpfen! Als Gottes Kind hast du direkten Zugang zur höchsten Instanz! Was für ein geniales Vorrecht und gleichzeitig was für eine Verantwortung! Sollten wir uns da nicht einmal in der Woche eine Stunde Zeit fürs Gebet nehmen können? ●

Treffen unter dem „offenen Himmel“

Unser drittes Kind musste drei Tage nach der Geburt notfallmässig in Zürich operiert werden. Wir bangten um sein Leben. Meine Schwägerin fragte, was sie tun könne. Ich sagte: „Bitte bete, dass die Herzoperation gelingt.“ In dieser Notsituation war mir klar, dass ich einmal eine MIP-Gruppe gründen wollte. Die lebensbedrohliche Operation unserer Tochter gelang. Halleluja, welches Wunder, unsere Tochter lebt!

Sieben Jahre später wurde mein Vorhaben der Gründung einer MIP-Gruppe Realität. Zu zweit haben wir angefangen. Auf der ersten Seite in meinem MIP-Tagebuch lese ich: „Wir Mütter neigen dazu, viel Schuld und Last auf uns zu laden. Unser Weg im Gebet ist, demütig vor Gott zu treten und ihm unsere Sorgen zu bringen. Gott legt die Hände auf und um uns, unsere Kinder und die



Martina Züger (53) ist verheiratet und Mutter von vier erwachsenen Kindern. Sie arbeitet als Persönlichkeitsberaterin und Seelsorgerin (www.martina-zueger.ch) und wohnt in Niederbüren SG.

Lehrer. Er schenkt uns neue Kraft und Zuversicht.“ Seit 13 Jahren treffen wir uns wöchentlich zum MIP-Gebet und sind stetig gewachsen. Heute haben wir eine Gruppe mit sechs und eine mit vier Müttern. Meine Kinder sind mittlerweile erwachsen und ich bin beruflich engagiert, doch die MIP-Stunde ist fix in meiner Agenda. Es begeistert mich, die Freude am Wort Gottes und die Hingabe im Gebet zu teilen und weiterzugeben. Es ist mir ein Herzensanliegen, die Nöte und Sorgen der Kinder, Familien und der Schule vor Gott zu bringen. Die täglichen Verpflichtungen und der Sog der Zeit rufen oft sehr laut, sodass wir uns im „Sollen“ oder

„Müssen“ oder im Strudel unserer Sorgen verlieren und um uns selber kreisen. Die MIP-Stunde hilft mir, mich herauszunehmen, innezuhalten und den Blick auf Gottes Liebe, seine Allmacht und Kraft zu richten. In dem Sinne richte ich mein persönliches Navigationsgerät immer wieder neu bewusst auf Gott aus. Es ist ein heiliger Moment, wenn wir gemeinsam unter dem „offenen Himmel“ verweilen und aussprechen, was wir auf das Herz gelegt bekommen, Gott loben und danken, in seinem Wort lesen und seine Verheissungen laut aussprechen, miteinander beten und Freude und Leid teilen. Steigt in mir ein Gedanke hoch, und jemand anders spricht diesen laut aus, spüre ich Gottes Gegenwart jeweils ganz besonders.

Mit grosser Dankbarkeit blicke ich zurück auf viele Gebetserhörungen: Zwei Mütter haben nach einem anhaltenden Konflikt zwischen ihren Kindern das Gespräch gefunden und konnten sich die Hand der Versöhnung reichen. Ein Kind, das die Schule verweigerte, konnte wieder mit Freude hingehen. In einem Elterngespräch wurde statt Anklage Kooperation möglich. Ein Jugendlicher übernahm bei ausuferndem Medienkonsum neu die Eigenverantwortung. Lernfrust und Misserfolg verwandelten sich in Lernwille und Gelingen. Es geschahen Spontanheilungen bei Schmerzen – dies sind nur einige Beispiele.

Die MIP-Stunde ist wie ein vitaminreicher Fruchtcocktail. Neu gestärkt und zugerüstet gehen wir Mütter jeweils wieder in den Alltag. ●

Sorgen und Müdigkeit abgeben

Unsere MIP-Gruppe befindet sich in Les Ponts-de-Martel. Wir sind vier Mütter von Kindern zwischen zwei und zehn Jahren. Wir lieben es, uns alle zwei Wochen zu treffen, um für die ganze Schule unserer

Kinder und die Familien des Dorfes zu beten und um uns in unseren Rollen als Mütter zu unterstützen.

Wir hängen sehr an dieser Gruppe, denn wir sehen die Auswirkungen unserer Gebete oft sehr schnell. Zudem werden wir selber erneuert und ermutigt. Eines unserer wiederkehrenden Gebetsanliegen ist, dass unsere Kinder sich selber sein können, ganz natürlich in ihrer Identität in Christus mitten unter ihren

Kameraden, und dass Gott mit ihnen sei. So freuen wir



Fabienne Sunier (39) ist verheiratet und hat zwei Töchter: Lily (10) und Léa (8). Sie spielt und unterrichtet als Violinistin und macht auch mit ihren Kindern gerne Musik und Sport. Sie wohnt in Les Ponts-de-Martel NE.

uns, zu sehen, wie Gott unsere Bitte erfüllt: Sie sind so natürlich, dass alle Kinder in ihren Klassen wissen, dass sie an Gott glauben.

Viele ihrer Kameraden wurden zu einer KidsParty, einem Kinderanlass der Heilsarmee, eingeladen.

Wir haben auch gesehen, wie sich kleine Kinder besser entwickelt haben, die

sich in traurigen und komplizierten Lebensumständen befinden. Sie haben die Kraft gefunden, in der Schule besser zu arbeiten, sie sind folgsamer und angenehmer geworden.

Wenn ich alle Herausforderungen zähle, mit denen unsere Kinder in der Schule konfrontiert sind – das schulische Lernen, die Beziehungen mit den Kameraden oder den Lehrpersonen, ihre Ängste, Wutausbrüche und andere Emotionen, ihre Erfolge, Misserfolge, alle ihre Freuden und Nöte – dazu meine Herausforderungen in meiner Aufgabe als Mutter, dann bin ich wirklich froh, die MIP-Gruppe zu haben. Dort kann ich alles ablegen, mich auf unseren Schöpfer ausrichten. Er liebt mich und schaut zu mir. Ihm kann ich alle Sorgen und alle Müdigkeit abgeben und erleben, wie er seinen Segen auf unsere Kinder legt. ●